

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Er erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,50 Mark pränumerando, durch
Posten 1,65 Mark, durch die Post 1,68 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 1,86 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ämtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Insertionspreis
für die einpaltige Korpuszeile 20 Pfg.,
3m Kreise ämtliche Anzeigen 20 Pfg., andere
Anzeigen 15 Pfg.,
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.,
Sonderate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 19.

Nebra, Mittwoch, 6. März 1918.

31. Jahrgang.

Der Friede mit Rußland unterzeichnet.

Berlin, 3. März. Der Friede mit
Rußland ist heute nachmittags 5 Uhr unter-
zeichnet worden.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 1. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nördlich von Hochkapelle sicherten
nächstliche, nach starker Feuerwirkung unter-
nommene Vorstöße englischer Infanterie.
An der übrigen Front lebte die Artillerie-
tätigkeit vielfach in Verbindung mit klei-
neren Erkundungsgeschehn auf Westlich
von La Fere brachte eine Abteilung vom
Vorstoß über den Kanal einige Gefangene
zurück.

Ein feindlicher Luftangriff auf Kortrijk
verursachte erhebliche Verluste unter der
belgischen Bevölkerung.

Heeresgruppe Kronprinz.
Bei Chavignon drangen Sturmtruppen in
die feindlichen Gräben und nahmen 10 Ame-
rikaner und einige Franzosen gefangen.

In den frühen Morgenstunden lebte die
Gefechtsfähigkeit in einzelnen Abschnitten
der Champagne auf.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Längs der ukrainischen Nordgrenze im
Vordringen nach Osten haben unsere Trup-
pen den Dnjestr erreicht. Bei Kijew schloß
sich eine starke ausgebauten und vom
Feind verteidigten Brückenkompanie. Stadt
und Bahnhof wurden im Sturm genommen
und einige hundert Gefangene gemacht. In
Wolyn haben wir die Pripiet-Flottille —
6 Panzerboote, 35 Motorboote, 6 Gasrett-
boote — erbeutet.

Bei Tschornow und Kasatin wurde die Bahn-
linie Kiew—Schmerinka erreicht. Den süd-
westlich von Starokonstantinow im Kampf
gegen feindliche Uebermacht stehenden po-
lischen Legionären eilten deutsche Truppen
zur Hilfe. Gemeinsam wurde der Feind
geschlagen.

Von der ukrainischen Regierung und Be-
völkerung zum Schutz gegen feindliche Ban-
den gerufen, sind österreichisch-ungarische
Truppen in breiten Abschnitten nördlich
vom Pruth in die Ukraine eingerückt.

Nationales Kriegsschauplatz.
Zu beiden Seiten der Brenta war die
Kampftätigkeit tagsüber gesteigert.

Von der
Mazedonischen Front
nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 2. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht
Nur in wenigen Abschnitten lebte am
Abend die Gefechtsfähigkeit auf. Eigene
Erkundungen bei Holsbeke und südlich von
St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
An vielen Stellen der Front führten wir
erfolgreiche Unternehmungen durch. Westlich
von Reims drangen heftige Truppen in
das zerstörte Fort Pompelle. Rheinländer
und Westfalen stießen nordwestlich von
Prosnes tief in die feindlichen Stellungen
vor. Die aus den Februar-Kämpfen süd-
östlich von Tahure noch in Feindes Hand
gebliebenen Grabenstellungen wurden von ba-
dischen und thüringischen Truppen im An-
griff gefaßert. Auf dem Westufer der
Maas stürmten rheinische Kompagnien die
feindlichen Gräben südlich von Hancourt.

Nach Durchführung ihrer Erkundungen
kehrten unsere Truppen mit mehr als 400
Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Ma-
schinengewehren in ihre Ausgangsstellungen
zurück. Die südöstlich von Tahure genom-
menen Gräben wurden gehalten und gegen
französische Gegenangriffe behauptet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Zwischen Maas und Mosel stieß Infan-
terie mit Pionieren in die feindlichen Gräben
nordöstlich von Sedan vor, die ameri-
kanische Besatzung erlitt schwere Verluste
und büßte 12 Gefangene ein.

Hauptmann Ritter von Lutjck errang
durch Abschluß eines feindlichen Fesselballons
seinen 25. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Eshorn.
In Ostland und Eiland nehmen die
Operationen ihren Verlauf.

Heeresgruppe Einzingen.
In der Verfolgung des bei Kijew sich
geschlagenen Feindes haben wir Gornel ge-
nommen.

Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde
durch Ukrainer und sächsische Truppen be-
freit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 3. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nordwestlich von Lombardzude nahmen
wir eine Anzahl Belgier gefangen. Branden-
burgische Sturmtruppen brachten von
einem Vorstoß auf Neucapelle 65 Portu-
giesen, darunter 3 Offiziere, gefangen zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Französische Kompagnien griffen am
Abend nach mehrfacher Feuerorbereitung
unsere Stellungen bei Cordery an. Sie
wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. In
der Champagne lebte die Gefechtsfähigkeit
in drei Kampfabschnitten vom 1. März
zeitweilig auf.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.
Die nach Ablauf des Waffenstillstands-
vertrages eingeleiteten Operationen haben
zu großen Erfolgen geführt. Die Truppen
des Generalobersten Grafen von Kirchbach
haben Eiland und Ostland zur Unterstützung
der bedrängten Bewohner im Siegeszuge
durchgeführt, begleitet von Teilen der über
den zugeflossenen Mondesind vorgehenden
Besatzung der baltischen Inseln und durch
estnische Regimenter. Reval und Dorpat
wurden genommen. Unsere Truppen stehen
bei Narva.

Die Armee des Generalobersten von
Kirchbach und des Generalfeldmarschalls
von Eshorn haben in unaufhaltsamem
Vordringen über Hainburg und Minsk
nach hartem Kampfe Bleskan sowie Polotsk
und Smolow genommen. In Bobruisk
wurde die Vereinigung mit polnischen Di-
visionen erzielt.

Abteilungen der Heeresgruppe Einzingen
haben in Uebereinstimmung mit der ukrai-
nischen Regierung den Eisenbahnweg von
Luninje über Kijew bis am Dnjestr bis Gornel
nach mehrfachen Kämpfen gefaßt. Unsere
Divisionen unter Führung des Generals
von Knoerzer haben feindlichen Widerstand
brechend, die auf Kiew führende Bahn und
die Bahnhöfen Kiew-Schmerinka vom
Feinde gefaßert. Am 1. März wurde
Kiew im Verein mit ukrainischen Truppen
genommen. Deutsche und österreichisch-
ungarische Truppen sind in Schmerinka ein-
gerückt.

Die dem Feinde abgenommene Beute ist
auch nicht annähernd zahlenmäßig festzu-
stellen. Soweit Meldungen vorliegen, sind
in unserem Besitze an Gefangenen 6800
Offiziere und 57000 Mann, an Beute 2400
Geschütze, über 5000 Maschinengewehre,
viele Tausend Fahrzeuge, darunter über
500 Kraftwagen und 11 Panzerautos, über
2 Millionen Schuß Artilleriemunition und
128000 Gewehre, 800 Lokomotiven und
8000 Eisenbahnwagen. Hierzu kommt die
Beute von Reval mit 13 Offizieren, 500
Mann, 220 Geschütze, 22 Flugzeugen und
viel rollendem Material.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.
Der Waffenstillstand mit Rumänien ist
getrenn gekündigt worden. Daraufhin hat
sich die rumänische Regierung bereit erklärt,
in neue Verhandlungen über einen weiteren
Waffenstillstand auf Grund der von den
Mittelmächten gestellten Bedingungen ein-
zutreten. In diese Waffenstillstandsverhand-
lungen sollen sich Friedensverhandlungen
anschließen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 4. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
und Deutscher Kronprinz.
Eine eigene Sturmabteilung drang an
der Mier in die feindlichen Linien und nahm
eine Anzahl Belgier gefangen. Starkem
Feuer folgten an mehreren Stellen der
flandrischen Front englische Vorstöße; sie
wurden abgewiesen. Im übrigen blieb die
Gefechtsfähigkeit auf Artillerie- und Mi-
nenwerferkämpfe in einzelnen Abschnitten
beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Auf den östlichen Maashöhen waren fran-
zösische Artillerie- und Minenwerfer zeit-
weilig lebhaft. Bei kleineren Unternehmungen
nördlich vom Rhein-Maas-Kanal,
westlich von Dinmont und südlich von Weges-
tal wurden 27 Gefangene eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Infolge der Unterzeichnung des Friedens-
vertrages mit Rußland wurden getrenn die
militärischen Bewegungen in Groß-Rußland
eingestellt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die 8. Kriegsleihe.

Zur gewohnten Zeit, ein halbes Jahr
nach der 7. Anleihe, rüft sich die Finanz-
verwaltung des Reiches, eine neue Kriegslei-
he auszugeben. Nichts kennzeichneter
die unerschütterliche wirtschaftliche und fi-
nanzielle Kraft Deutschlands besser als die
Stetigkeit und Ruhe, mit der sich — im
Gegensatz zu unseren Feinden — unsere
finanzielle Kriegsrüstung verhält. Die
gewaltigen Erfolge der bisherigen Kriegs-
anleihen berechtigen zu Vertrauen und Zu-
versicht auf die Bereitwilligkeit des deutschen
Volkes, auch dieses Mal sein Geld in den
Dienst des Vaterlandes zu stellen, und er-
möglichen es der Reichsfinanzverwaltung,
an den bewährten und gewohnten Bedin-
gungen der letzten Kriegsleihe auch bei
der Begebung der neuen festzuhalten.

Es werden wieder die bekannten 5%igen
Schuldverschreibungen und daneben die
4%igen auslosbaren Schatzanweisungen,
beide zum Preise von 98 Mark für 100
Mark Nennwert aufgelegt. Die Schatz-
anweisungen unterliegen den gleichen Ver-
losungsbedingungen wie die der 6. und 7.
Kriegsleihe. Wird die Kriegsleihe in
das Schuldbuch eingetragen — mit Sperr-
bis 15. April 1919 — so ermäßigt sich der
Zeichnungspreis auf 97,80 Mark. Die
Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis
18. April. Um den Zeichnern die Möglich-
keit zu geben, alle ihnen im Laufe der
nächsten Monate noch zuzulegenden Ein-
nahmen der Anleihe zu widmen, können
die Einzahlungen in 4 Raten (am 27. April
30%, am 24. Mai 20%, am 20. Juni und

18. Juli je 25% des gezeichneten Betrages)
geleistet werden. Wer aber die Mittel be-
reitet hat und möglichst bald in den Genuß
der 5%igen Verzinsung gelangen will, kann
die Vollzahlung schon vom 28. März an
leisten. Der Zinsentlauf beginnt am 1. Juli
1918, bei früheren und späteren Zahlungen
werden Stückzinsen wie herkömmlich ver-
rechnet. Der erste Zinschein ist also am
2. Januar 1919 fällig. Ein Umtausch der
älteren 5%igen Schuldverschreibungen und
der früher ausgegebenen Schatzanweisungen
in Schatzanweisungen der 8. Kriegsleihe
ist in demselben beschränkten Maße wie
früher ebenfalls wieder zugelassen.

Der Friedenschluß mit Groß-
Rußland. Der Krieg mit Rußland ist
zu Ende, die Bolschewiki-Regierung hat
die Friedensbedingungen der Mittelmächte
angenommen. Ob ihr die Abtretung,
welche sie in Form einer Rundfrage ver-
anstaltete und die fast von allen Seiten
eine Entscheidung für den Frieden brachte,
diesen Entschluß erleichterte, oder ob sie
allein unter dem Zwang der Verhältnisse
handelte, ist füglich ohne Bedeutung für
uns. Der Feind vor den Toren Peters-
burgs, der Vormarsch der gesamten feind-
lichen Front, machten den Maximalfall
den Irrtum ihrer Rechnung klar. Rußland
nahm den Frieden, den die inneren Ver-
hältnisse des Landes schon lange gebieterisch
heißten, an und tat wohl daran. Ob
Bolschewiki, ob eine andere Partei in der
nächsten Zeit in Rußland am Ruder sein
wird, die mit dem Friedensschlusse vielleicht
nicht einverstanden sein möchte, darf uns
gleichgültig sein. Rußland ist schon seit
langer Zeit nicht mehr fähig zu kriegerischen
Auftritten. Das wird sich auch bei jeder
Regierung in Rußland selbst zeigen. Unsere
Feinde im Osten sind geschlagen; auf dem
Balkan und Rumänien, das seine Ver-
handlungsbereitschaft schon bekannt gab,
den Frieden ebenfalls annehmen müssen.
Freuen wir uns des weltgeschichtlichen Er-
folges und gedenken wir in tiefer Dank-
barkeit unserer Führer und ihrer Truppen.

Kein Branntweinverkauf an
Umlauber. Nachdem die Bekanntmachung
des stellvertretenden kommandierenden
Generals des 4. Armeekorps vom 5. März
1915 betr. Abgabe von Spirituosen an Mil-
itärpersonen aufgehoben worden ist, bleibt
die Bekanntmachung des Regierungsprä-
sidenten in Wertheim vom 3. Mai 1915
in Geltung, die in § 6 bestimmt, daß in
Gast- und Schankwirtschaften an Militär-
personen aller Dienstgrade weder auf eigene
Bestellung noch auf Veranlassung anderer
Personen Branntwein verabfolgt werden
darf.

Laut Bekanntmachung im Querfurter Kreisblatt vom 15. 2. 18 No. 33
sind folgende

Bezirksknochenstellen

errichtet:

- | | |
|-------------------------------|------------------------------|
| Herr Paul Knauer in Querfurt, | " Kofleben, |
| " Rabenhöher " | " Laucha a. U., |
| " Rektor Dau " | " Freyburg a. U., |
| " Hugo Taubert " | " Mücheln, Bez. Halle a. S., |
| " Otto Ertel " | " Körsb. b. Weizselsfelds, |
| " Hugo Eckardt " | " Nebra a. U. |
| Frau Anna Müller " | |

Die Gemeinden bzw. Bezirksbezirke werden höflichst gebeten, alle
Knochen an eine dieser Bezirksknochenstellen abzuliefern.

Die Abgabe von Knochen an auswärtige Händler ist verboten.

Willy Schneider, Mücheln Bez. Halle a. S.
Kreis-knochen-sammelstelle.

Am Ausguck.

Die Werte in Italien.

Interes nicht nur in militärischer Hinsicht erfolgreiche und lohnende Heeresbewegungen gegen Italien hat unter Heeresverwaltung eine Italienreise eingegriffen, die wie Stockholm Dagbladet, in einem sorgfältig erschienenen Aufsatz zu berichten weiß, noch immer nicht genau bestimmt, geschweige denn geworden werden konnte. Dieser Romanen mit anderem Zeilermaterial, schreibt das Blatt, deren Wert sich auf mehr als eine Milliarde Lire belaufen, sind viele Hunderte Automobile, viele Kolonnen und Eisenbahnmotoren, eine unzählige Menge von Feldgeschützmaterial, eine Masse Motoren und Maschinen, reichliches Kavel- und Eisenmaterial von den Beständen erbeutet. Die vielen unbedingten Projekte und die zahlreichen Drohhinweise werden eine Menge altes Material ergeben, wie Kupfer, Messing und Eisen. Im Gegendebiete zwischen Genoa und Tagliamento gelang es sich zahlreiche Verpflegung- und Bekleidungsgegenstände, von denen nur wenige zerstört werden konnten, wie auch Eisenwerkzeuge und technische Geräte, reichliches Sanitätsmaterial. Die Armeen haben länger als einen Monat ausschließlich von den Quellen des eroberten Gebietes gelebt und werden wenigstens zwei bis drei Monate lang an ihrem Dittmal der gewöhnlichen Verpflegung aus ihrem Dittmal genug haben. Reis, Mais und Weizen gibt es in den besten Früchten, Erdbeeren und Gemüse. Das Land ist reich an Holz und Schlachtvieh gibt es in Mengen. Die Getreide reist früh und kommt dabei dem oberen Lande zugute. Die Saat ist bereits vorbereitet worden. Die Fabriken des Landes (Weberei, Gerbereien, Seiden- und Baumwollspinnereien) werden bald im Dienst der Zentralmächte stehen. Fertige Seiden- und Baumwollstoffe werden in das Innere der verbündeten Länder verschickt. Besonders groß ist die Menge an Militärmaschinen und Wäpne jeder Art. Die großen Elektrizitätswerke, besonders die bei Gellina, die Venedig mit Licht und Kraft versorgen, werden von den Zentralmächten ausgegründet.

Der Ruf nach Japan's Hilfe.

Das Berliner Welt Journal schreibt über die Möglichkeit eines Eingreifens Japans in Rußland: Wenn Japan einwilligen könnte, seine Mitwirkung nicht auf eine Verlegung Sibiriens zu beschränken, dann wäre es wohl in der Lage, unseren Feinden entsetzende Schläge zuzufügen. Ohne seine Territorialarmee in Verbindung zu ziehen, verliert Japan über zwei Millionen Soldaten, die der Armeen und der Reservearmee gegenüber. Es ist richtig, daß die Transsibirienbahnen auf der transsibirischen Bahn das Eingreifen japanischer Streitkräfte erst nach einiger Zeit ermöglichen würden, aber inwiefern wäre die Aussicht auf ein Eingreifen eines solchen Feindes geeignet, in Berlin und Wien ernste Sorge zu wecken.

Kleinriegel in Rußland.

Aus Stockholm wird über die Lage berichtet: Wie in den Städten, so wird auch auf dem Lande die Lage immer verworsener. Bei der Verteilung der verlassenen Anbauflächen und Güter der Großgrundbesitzer ist es zwischen den einzelnen Gemeinden und Landblöcken zu den heftigsten Streitigkeiten gekommen. Über 200 Dörfer führen einen Kleinriegel miteinander.

Volkswirtschaftliches.

Abkündigung der Kriegsgemeinschaft. Der Staatsrat des Kriegsbündnisses hat seine Genehmigung dazu erteilt, das Selbstgewinnliche, über welches Verträge abgeschlossen sind, zwischen den Kriegsbündnispartnern untereinander zu verkaufen. Es darf nicht mehr der Anbauer für sich zu behalten, was er in seinem Haushalt verbraucht und in seinem Betriebe verarbeitet, weil er aber dazu über, ohne im Handel abzugeben, so die Hälfte der Reichweite und Zeit, die er nachgeordnete zulaufende Stelle, wo die Waren zu liefern ist, und was sie zu erhalten hat. In diesem Falle wird alsdann ein höherer, maßstab-

lich aber ein niedrigerer als der Preisvertragspreis gestellt werden. Verordnungen über Produktionsgegenstände. Von der Zentralmacht für das Produktionswesen ist ein Katalog aus den Verordnungen über die Herstellung und die Verwendung von Produktionsgegenständen nach dem Ende vom 1. Februar 1915 in Form eines Ringbuches herausgegeben worden. Dieses Werkblatt enthält unter Aufzählung der in Betracht kommenden Verordnungen über Produktionsgegenstände die wichtigsten Bestimmungen über Produktionsgegenstände, Erdbeeren, Dörren, Zuckerrüben, Salzfische und sonstige Futtermittel. Es kann gegen Einzahlung einer 10-Franken-Marke von der Zentralmacht für das Produktionswesen, Berlin 23, 9, Solinger Straße 33, bezogen werden.

Von Nah und fern.

Eine Erdbebenbeobachtung. Der 25. Februar ist am 26. Januar von Andreas Vög in

die Vertreter der Groß-Berliner zahndärztlichen Standesvereine zusammen, um über die Gehehrtenfrage zu beraten. Es wurde eine den Ärztenverordnungen entsprechende Entscheidung gegenüber den Friedensbehörden beschloffen. Ein Schindler als Quartiermacher. Auf dem Gemeinbeamt Lichtenrade erdient ein Unteroffizier, um angehängt für 2000 Mann Militär und Bagage, die sich noch in Mittenwalde beländen, Quartier zu machen. Nach zwei Tagen war die Arbeit getan. In dieser Zeit ließ er in Südweste einen guten Tag, alles an Kosten des Regiments, für das er nach angehängte Quartier bestellte. Am dritten Tage war er plötzlich verschwunden, ohne für den Lebensunterhalt, noch für die probeweise requirierten Lebensmittel zu bezahlen. Bulgaren auf der Weiziger Frühjahrsmesse. Die Weiziger Frühjahrsmesse hat zum ersten Male großes Interesse in Bulgarien ge-

zogen. Die „Schlesische Oberzeitung“ der Zeitung der mährisch-schlesischen Eisenbahn Nr. 17 ergab 47,5 Millionen Mark gegenüber einem achtjährigen Durchschnitt von 10,3 Millionen Mark. Die Wein- und Obsterte Wärttemberg zusammen ergab die Heinenmenge von 116 1/2 Millionen Mark.

Widerstand auf Leben und Tod. Im Spahneder Walde bei Banreuth wurden zahlreiche Schlingen gestanden. Nun gelang es dem lokalen Förster Hennig, den früheren Landwirt Gehau von Banreuth beim Schlingenlegen zu ertappen. Der Widerker hatte als Gehilfe für den Abtransport der Jagdbeute seine Haushälterin bei sich. Gehau ging sofort gegen den Förster los, entriß ihm das Jagdgewehr, worauf sich ein Kampf auf Leben und Tod abspielte, wobei der Förster mit seinem Pfeiler den Förster zu ertöden verfuhr. Dem Förster gelang es aber, dem Gehau das Messer zu entreißen und ihn dann mit mehreren Stichen kampfunfähig zu machen.

Mathematische Vorlesungen in Warschau. Vom 4. März an soll in Warschau für das Generalgouvernement die erste Folge akademischer Vorlesungen und Einzelvorträge durch hervorragende Vertreter der Wissenschaft stattfinden. Eine Abzug, die sich an der Weiziger bemerkt hat. Die Beteiligung wird sehr stark sein, da sich bisher schon etwa 16 000 Hörer gemeldet haben.

Über eine Million Rubel verbrannt. Großes Aufsehen hat in Warschau die Verhaftung des Schauspielers Dzaroff hervor, der sich in der letzten Zeit mit dem Einmischen von Geld beschäftigte. Dzaroff wechselte einmischend die Wohnung, eine Abzug, die sich an der Weiziger bemerkt hat. Die Beteiligung wird sehr stark sein, da sich bisher schon etwa 16 000 Hörer gemeldet haben.

Waffenunglück bei einem Chorfeft. Während einer sportlichen Veranstaltung des Jodelklubs in Donskoy wurde das Schaugewehr ein, auf dem sich 1000 Jodelkinder befanden, 100 Granaten und Bomben wurden getriggert. Es brach Feuer aus, dem auch noch Hunderte zum Opfer fielen. Die Zahl der Toten wird auf rund 600 angegeben.

Berichtshalle.

Berlin. Wegen Raubmittelsübergangens und Betrug war der Händler Emil Schick angeklagt. Der Angeklagte war vom Schöffengericht zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden und hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Gleichzeitig hatte auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, um die Verurteilung des Angeklagten zu 100 Gefängnisstrafe zu erreichen. Der Angeklagte bot vor einiger Zeit eine Rotationswarenhandlung als eine kleinere Deliktstelle eine Stellung an, die als Brauereifabrik bezeichnet sein sollte. Die Stellung wurde dem Publikum reichlich abgesetzt und zwar zu recht geringen Preisen, bis schließlich eine amide Probeentnahme ergab, daß es sich um Weizen handelte. Der als Sachverständige benannte Prof. Dr. Vater gab sehr interessante Feststellungen über die Zusammenhänge der im Verlebe befindlichen Waren zum besten. Der Sachverständige erklärte, das Schmelze sorgte als Gefährliche oder Brandmittel bezeichnete Ware, insbesondere Jagen, Schmelzwasser und Weizen aus Weizenmehl hergestellt wurde, dem das Publikum keine Idee nicht mehr, was die Ware betraf, sondern es ist erst, aber auch noch durch ein Protokoll zu bekommen. Obwohl die Staatsanwaltschaft, wie auch der Angeklagte zogen die Berufung zurück.

Goldene Worte.

Es wäre wenig in der Welt unternommen worden, wenn man nur immer auf den Ausgang gehen hätte. Goth. Ephr. Weising. Mer mit gutem Glauben die Dem Vaterland erdibt. Der fordere seinen andern Lohn Als den, daß er es liebt! Zul. Sommer.

Gefangenaustausch in Sabnitz.

1. Österreichisch-ungarische Austauschplangene nach der Ankunft in Sabnitz. 2. Begrüßung einer jungen Österrichin, die als Führerin der politischen Legion an der russischen Front mitkampte.



Der Beginn der Verhandlungen, die zwischen den beiden feindlichen Armeen abgehandelt wurden, fand, kommt Tausenden und aber Tausenden zugute, die nach langen, harten Verhandlungen endlich in ihre Heimat und zu ihren Lieben zurückkehren dürfen.

Berlin als ein Erdbeben angefangen worden. Auf einer Dachnachricht aus Varel vom 25. Februar hat tatsächlich ein Erdbeben stattgefunden: die Stadt Schaung in Japan soll demzufolge zerstört worden sein. Die Zahl der Opfer wird auf 200 angegeben.

Ein neuer Stern. Das Aufstehen eines neuen Sterns wurde auf der königlichen Sternwarte in Heidelberg von Geheimrat Wolf festgestellt. Die Helligkeit des Sterns ist gehoben worden; er steht in der Milchstraße im Bild des Einhornes mitten zwischen Procyon und Sirius.

Erhöhung der zahndärztlichen Gebühren. Im Deutschen Zahnärztehaus in Berlin trafen

wert. Damit dem Entgegenkommen aller bulgarischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Militär- und Zivilbehörden hinsichtlich der Auslieferung der Weizenpreise belanden die diesjährige Weizen auf hundert bulgarische Mark, während die Weizenpreise 1917 nur von 10 Bulgaren gestellt war.

54-Jahre im Juchhaus. Der älteste Strafgefangene im Großherzogtum Hessen ist im Alter von 80 Jahren in der Strafanstalt in Luchbad gestorben. Es ist der 1838 in Storbord im Kreis Alsfeld geborene Johannes Herderöder, der 1863 von dem damaligen großherzoglich heftlichen Affenhof wegen eines bei Salzhäuten begangenen Raubmordes zum

gegangen sei und daß Gartenstein eben nach ihm getragt habe.

Klaus sitzt die Kreppe empor und suchte Megina im Schlafzimmer. Es war leer, ihr Zeit unberührt. Nun schritt er hinder nach ihrem Boudoir. Es war von innen verschlossen. Er klopfte, erhielt aber keine Antwort. Er rief leise ihren Namen und lauschte. Es blieb alles still. Eine heftige Angst erfaßte ihn, ein fürchterlicher Verdacht.

Er rüttelte an der Tür. „Megina, öffne, ich liege hier an.“ Dann lauschte er wieder atemlos.

Obwohl, er hörte, wie sie sich mit einem Seufzer erhob und durch das Zimmer schritt.

Aber sie öffnete nicht, trotzdem er wiederholt leise rief: „Megina, öffne, ich liege hier an.“

Im Aufstehen im Hause zu vermeiden, mußte er sich schließlich zurückziehen. Doch einige Male schlich er sich an ihre Tür, leise und bittend ihren Namen rufend. Sie öffnete nicht. Er vernahm nur immer ihr leises Atmen.

Zu Bett ging er nicht in dieser Nacht. In Angst und Sorge ging eine Stunde nach der andern dahin. Es war still im ganzen Hause, nur Meginas leise Schritte sprachen davon, daß auch sie keine Ruhe fand. Der neue Tag grante. Draußen quirlen die Vögel jubelnd dem Lichte entgegen. Mit fremden Bewußtsein wanderten Klagen flüsternd durch den ersten hellen Schein der den Tag verriet. Von Müdigkeit überhäuft, sank er auf den Rasen und schlief ein.

Megina hatte ruhig, eine Beule der Verwundung, auf dem Dinnan gelegen, bis Klaus nach Hause kam und an ihre Tür klopfte. Ginstig harrte sie die Tür an. Wie ein Blitz fuhr es durch ihre Gedanken, daß sie ihn nicht wiedersehen könne. Ihm gegenüberstehen, ihm in das Innere sehen, nach dem sie ersehnt, war ihr unmöglich. Sie hätte es nicht ertragen, die geliebten Hände, die ihres Lebens Licht und Wärme gewesen waren, von der Höhe entziffelt zu sehen.

Leidend stieg der Gedanke in ihr auf, daß Leben von sich zu werfen, welches nun nichts als Gram und Schmerz für sie bringen konnte. Dann wurde es ruhig und still da drinnen in der kammerschattigen Stube, dann wurde es nichts mehr von seinem Verfall, von seiner Leere. Aber sie kämpfte gegen diesen Gedanken an. Das durfte sie nicht — um einmitleiden. Darüber würde er nicht hinwegkommen, auch wenn er sie nicht mehr liebte. Schuld an ihrem Tode zu sein — dieser Gedanke würde ihm den Lebenshauch wegnehmen. Sein Leben, dem sie Wert und Inhalt hatte bringen wollen. Nun war es vorbei mit ihren hochgehenden Plänen und Zukunftshoffnungen. Was lag nun daran, ob er weiter abwärts getrieben wurde vom Nichts und von der Langeweile; für sie war er doch verloren.

Und dann traten ihre Gedanken hin und her. Wie konnte sie es vermeiden, ihm wieder zu begegnen? Sie mußte fort, noch in dieser Nacht. Das stand fest. Aber wie kam sie unbenutzt fort, und wohin sollte sie sich wenden? Zu Gartenstein? Nein, dort würde er sie

querst finden. Und sie konnte auch nicht ertragen, die sie liebe alte Frau oder der Freund und Teilnahme nach ihrem Kammer trüben würden. Sie hätte nicht vermocht, darüber zu sprechen, was diese Nacht in ihr gequälte hatte.

Aber fort mußte sie um jeden Preis. Man sah Plan entwarf sie und legte ihn als unauflösbar bei Seite. Klaus fühlte nicht zu Welt zu gehen. Er kam wieder und wieder und bat um Einlass. Sie hätte jedesmal aufschreien mögen vor Qual. Dann, als es schon tagte, hörte sie nichts mehr. Vielleicht war er doch zu Müde gegangen.

Die nächste die sie zur und hüftete hindern in der Garderobekammer. Mit fliegenden Händen packte sie Kleider und notwendige Kleinigkeiten in einen Koffer. Dann zog sie einen Kleidermantel an, legte ein kleines Hüchlein auf und ging leise wieder in ihr Zimmer zurück.

Mit ihrem Schreibtisch nahm sie das Hüchlein mit dem Honorar für ihr Buch. Das ließe sie zu sich. Dann schloß sie auf einen Briefbogen:

„Liebe wohl! — Ich muß gehen; Ich kann dich nicht verabschieden. Das Leben werde ich ertragen, lorge Dich darum nicht. Wenn ich ruhiger geworden bin, sollst Du durch Gartenstein von mir hören.“

Sie schloß das Schreiben in einen Umschlag und schrieb ihres Mannes Namen darauf. Auf dem Schreibtisch blieb es liegen.

Dann lauschte sie wieder hinaus. Es war ganz still im Hause. Sie holte den Koffer aus der Garderobe und stieg leise die Treppe hinab.

Vermischtes.

Die Nationalstiftung. Welche Mittel stehen der Nationalstiftung zur Verfügung? Zur Erreichung ihres Zweckes dienen der Stiftung die ihr bei der Errichtung bereits zugewandten Kapitalien und Verlässen und die ihr durch Sammlungen, anderweitige Veranstaltungen, leghilfliche Verfügungen oder sonst zufführenden Mittel. Die Stiftung ist berechtigt, Zuwendungen anzunehmen, die ihr im Einklang mit ihren Zwecken unter besonderen Auflagen seitens der Spender gemacht werden. Alle Zuwendungen, welche Gegenstände im Werte von mehr als 5000 Mark betreffen, bedürfen der Genehmigung des Königs von Preußen. Die aus Sammlungen im ganzen deutschen Reich erherrlichen Mittel der Nationalstiftung haben jetzt annähernd die Höhe von 100 Millionen Mark erreicht. Dazu kommt noch eine Reihe von kleinen Sonderstiftungen für bestimmte Zwecke. Zu diesen Kassensverhältnissen eine Bemerkung. Ein Kapital von 100 Millionen, in 3 Kriegsjahren aufgesammelt, erscheint als eine ganz bedeutende Summe. Aber man muß die Sache doch etwas gründlicher betrachten. Im Jahre 1866 ward die Viktoria-National-Snoalidenstiftung ins Leben gerufen. Im Jahre 1870 wurde zunächst ein Komitee zur Pflege im Felde Verwundeter und Erkrankter gegründet. Dieses erhielt von König Wilhelm den Auftrag, das Statut einer Stiftung für die Snaliden des Krieges, wie für die Witwen und Waisen der Gefallenen zu entwerfen. Gleichzeitig wendete sich der Kronprinz aus dem damaligen Hauptquartier zu Keims mit einem ähnlichen Wunsche an die 1866 gegründete Stiftung. Dieser doppelten Anregung ist die Entstehung der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Snaliden am 1. Juni 1871 zu danken. Der Bestand der Stiftung war 1871 einundneunzig Millionen Taler. Die Hauptfürsorge über die Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen lief der Reichsministerialen besonders zu, der durch Gesetz vom 23. Mai 1873 gestiftet wurde. 187 Millionen Taler, also 561 Millionen Mark wurden der französischen Kriegenschnidung entnommen und für die Snede der Versorgung, die dann später auf die Unterstützung hilfsbedürftiger alter Krieger ausgedehnt wurde, sichergestellt. Trotz dieser Riesensumme war der Bestand unzureichend die Verwendungszwecke mußten eingeschränkt und die Mehrausgaben vom 1. April 1906 ab auf Reichsmittel übernommen werden. Wenn nun auch künftig

das Reich für die Kriegenschnidung und Kriegshinterbliebenen sorgen muß, so lassen diese Lasten doch die bisherigen Erfolge der Nationalstiftung, die über die gefälligen Maßnahmen hinaus für die Hinterbliebenen eintreten will, und die von ihr gesammelte Summe von 100 Millionen Mark nur als ganz bescheidenen Anfang erscheinen. Man vergleiche nur die Zahl der 1870 ins Feld gezogenen Krieger mit der, die bei Weltkrieg in Anspruch genommen hat. Dann wird man ohne weiteres zugeben, daß mindestens das Zehnfache der Summe nötig wäre, um die Ansprüche zu decken. Ob wir auf eine Kriegenschnidung rechnen können, ist zweifelhaft. Es muß also, soll das Reich später nicht die ganze Bürde der Versorgung allein übernehmen, weit mehr geschehen, als bisher erreicht ist.

Zugochsen-Berkeigerung. Der Verband für die Züchtung des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen in Halle a. S. veranstaltete am 28. Februar d. Js. seine zweite Zugochsen-Auktion. Die angemeldeten Tiere waren nicht alle erschienen, da von selten eines Kommunalverbandes der Ausfuhr eines größeren Transportes Schwierigkeiten entgegengesetzt wurden. Es konnten daher nur 38 Tiere zur Berkeigerung kommen, welche infolge reger Nachfrage alle verkauft wurden. Der Gesamterlös betrug 82350 Mark. Zum größten Teil waren es gute, meist junge, drei- bis vierjährige Ochsen. Die Preisentwicklung gestaltete sich auf einer Basis, welche einerseits die Verkäufer vollzufrieden stellen konnte, ohne daß andererseits die Käufer unter Berücksichtigung der heutigen Handpreisse überfordert wurden. Diese Verhältnisse, welche aus den heutigen schwierigen Verhältnissen der Gelpannviehbessehung heraus geboren sind, verfolgen vor allem den Zweck, der Züchtung des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen eine größere Erstsenberechtigung zu verschaffen. Es handelt sich vor allem darum, die Zuchtbestrebungen des Höhenviehes neben der Milch- und Mast-Züchtung auch auf die Zugleistung mehr als bisher zu erweitern. Da es für den Höhenviehzüchter, wenn er die Ochsenzucht mit wirtschaftlichem Erfolge in Angriff nehmen soll, von ganz besonderer Bedeutung ist, daß er stets einen Absatz seiner Zuchtprodukte hat, sind von der Verbandsleitung derartige Auktionen ins Leben gerufen worden. Es kann mit dieser neuen Maßnahme keineswegs die Absicht verknüpft sein, dem freien Handel,

der ja seit langen Jahren hauptsächlich den Ochsenanstand in der Provinz Sachsen mit bestem Erfolge durchgeführt hat, hemmend in die Arme zu fallen. Der übergroße Bedarf der Zuckerrübenwirtschaften an Gelpannvieh dürfte ja auch hinlänglich der Händlerchaft ihr Arbeitsfeld sichern.

Der Höhenviehzucht in Mitteldeutschland muß künftighin mit Rücksicht auf die scharf abweichende Haltung Bayerns gegen jede Gelpannviehfuhr nach Preußen, insbesondere nach der Provinz Sachsen, welche in Friedenszeiten allein 70 Prozent der gesamten bayerischen Ausfuhr aufgezogen hat, bei der Gelpannviehbessehung eine immer größere Aufgabe zufallen. Es ist daher dringend an der Zeit, daß sich die Simmentaler Züchter der Provinz der Notwendigkeit der Erweiterung des Zuchtgebietes auf Zugleistung nicht länger verschließen, zumal Bayern noch auf Jahre hinaus einen ausgesprochenen Mangel an Gelpannviehern infolge der starken Inanspruchnahme durch die Fleischherfuhrung mit Siderheit leiden wird. Es ergeht daher an die Höhenviehzüchter der Ruf, mit Rücksicht auf dem nunmehr geschehenen, gesicherten Abzug durch regelmäßig stattfindende Ochsenauktionen sich der Ochsenzucht zur Erhöhung der Rente aus der Viehhaltung zuzuwenden. Auf der anderen Seite ist es im eigenen Interesse der Zuckerrübenwirtschaft wünschenswert, wenn sie durch Käufe bei solchen Veranlassungen dieselben sichern und lebensfähig erhält.

Arten. 1. März. Einen dreifachen Raub führten heute zwei polnische Arbeiter in dem Konfektionsgeschäft von Kämmerer in der Letzburgerstraße hier selbst aus. Sie erklärten der Frau des Geschäftsinhabers, einen Anzug kaufen zu wollen. Nachdem der eine vor dem Spiegel im Weisheit der Frau Kämmerer anprobieren, ließ der andere unter seiner Pelzlinie einen Anzug verschwinden. Als der Anprobierende durch den Spiegel merkte, daß seinem Kumpan der Diebstahl geblüht war, erklärte er: „Anzug paßt sich nicht. Kommen wieder.“ Jetzt sah auch Frau Kämmerer, daß der angeblich Anprobierende unter der Pelzlinie etwas verborgen hielt. Sie stellte sich deshalb vor die Ladenfront, verschloß dieselbe und verwehrte den Beiden den Ausgang mit der Forderung, erst das unter der Pelzlinie verborgene herauszugeben. Die Polen schoben Frau Kämmerer gewaltfam zur Seite, schloffen die Tür auf und ergriffen die Flucht. Die sofort eingeleitete Verfolgung führte indes zu keinem Ergebnis.

Norbhauen. 4. März. Der Mörder Kellner wurde am Sonntag gegen 5 Uhr nachmittags vor dem hiesigen Hauptbahnhof durch zwei Polizeibeamte verhaftet. Er wird heute nach Rudolfshart übergeführt.

Alexisbad. 2. März. Der stellv. Kommandierende General, Sr. Excellenz Generalleutnant Sontag, wollte gestern in Alexisbad zur Besichtigung des Offizier-Gemeinschaftsheimes. In seiner Begleitung befand sich der frühere stellv. Kommandierende General, Sr. Excellenz Freiherr von Knäuper, der auch im Ruhestande und nach Rückverlegung seines Wohnsitzes nach Berlin seiner Lieblichschöpfung weiterhin regles Interesse entgegenbringt.

Die Auskunftsstelle Bereinigter Verbände hat als neues Hilfsmittel der von ihr erstrebten auslandspolitischen und auslandswirtschaftlichen Aufklärungsarbeit in diesem Jahre damit begonnen, in monatlicher Folge die von ihr herausgegebene Preßschau durch besondere Sonderhefte, in denen bestimmte Einzelgebiete behandelt werden, zu ergänzen. Das vorliegende 2. Sonderheft eröffnet eine Heftreihe über die „Dokumente zur Kriegspolitik der Entente“ und enthält diejenigen russischen Geheimtelegramme, die bis zum 15. Januar 1918 veröffentlicht waren, soweit sie die äußere Kriegspolitik der Entente betreffen. Der Herausgeber (Generalsekretär Mosch) hat durch kurze orientierende Notizen das Verständnis für die in den Telegrammen behandelten Probleme auch breiteren Kreisen, die sich mit den auslandspolitischen Verhältnissen noch nicht näher befaßt haben, erleichtert. Für die politisch interessierten Kreise wird das Heft dadurch besondere Bedeutung haben, da es eine systematische Zusammenstellung der bisher der Öffentlichkeit nur in ganz willkürlicher Reihenfolge übergebenen russischen Geheimdokumente bietet. Bei der außerordentlich großen Bedeutung, die die von Rußland veröffentlichten Geheimdokumente zur Beurteilung der gegen die Mittelmächte gerichteten Politik haben, kann dem Heft nur die weiteste Verbreitung gewünscht werden. Der Preis für die Sonderhefte ist im Interesse einer weitestgehenden Verbreitung sehr niedrig bemessen. Einschließlich Versandkosten ist Sonderheft 2 zum Preise von 30 Pfg. von der Auskunftsstelle Bereinigter Verbände, Berlin N 24, Friedrichstraße 135, zu beziehen. (Für Massenverteilung kommt besondere Preisermäßigung in Frage.)

Aufruf!

Dreieinhalb Jahre schwerer Kriegszeit liegen hinter uns! Die Feinde wollten den Krieg und wollen auch jetzt die Welt noch nicht die Segnungen des Friedens genießen lassen!

Uns bleibt keine Wahl als das Aushalten in Beharrlichkeit! Unsere heldenmütigen Truppen sind und bleiben erfüllt von Siegeszuversicht, Siegeswillen und Opfermut bis zum letzten Hauch.

Wir Heimgebliebenen können und müssen unsere unaussprechliche Dankbarkeit dadurch erweisen, daß wir für die Hinterbliebenen der gefallenen Helden so gut wie möglich sorgen und die Fürsorge des Reiches für sie, soweit nötig, ergänzen. Die Zuversicht darauf gibt in mancher Todesstunde an den Fronten Herzensfrieden.

Jedem deutschen Manne und jeder deutschen Frau bietet sich jetzt Gelegenheit, für die Hinterbliebenen unserer Krieger das Seine zu spenden. Millionen sind erforderlich. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Darum öffnet Herzen und Hände! Gebt an die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen!

Die in jeder Provinz aufkommenden Gaben fließen in der Hauptsache auch wieder dieser Provinz zu.

Provinzialausschuß Sachsen der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Der Vorstand.

Vorstehenden Aufruf bringe ich hierdurch zur Kenntnis der Kreisbewohner mit dem Bemerkung, daß zu obigen Zwecke in der Zeit vom 1. bis 15. März d. Js. in allen Gemeinden und Gutsbezirken eine Geldsammlung von Haus zu Haus durch die Gemeindebehörden vorgenommen werden wird.

Alle Kreisbewohner werden gebeten, das Liebeswerk durch reichliche Geldspenden zu unterstützen.

Quersfurt, den 15. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Ausschusses für den Kreis Quersfurt.
von Helledorf, Königlich Landrat.

Betreifend Fleischverfuhrung.

Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 4. bis 10. März auf eine Fleischmarkte entnommen werden darf, wird wie folgt festgesetzt:

Reichsfleischkarte für Erwachsene 200 Gramm

Reichsfleischkarte für Kinder 100 Gramm

Quersfurt, den 4. März 1918.

Der Kreis-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Die Weiben an der Böhmung der Großwagenerstraße unterhalb des Rittergutsholzes sollen

Sonnabend, den 9. d. Mts., nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle

im Wege des Meistgebots gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.
Nebra, den 2. März 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 10. März d. Js. wird durch Damen eine Geldsammlung von Haus zu Haus zur Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Krieger stattfinden.

Wir bitten herzlich diese Sammlung mit offener Hand unterstützen zu wollen.
Nebra, den 5. März 1918.

Der Magistrat.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Bekanntmachung.

Auf die rückständigen Abchnitte 1-4 der Eierkarte können am Donnerstag dieser Woche im Laufe des Vormittags die Eier abgeholt werden. Der Verkauf des weißen Mehles findet von jetzt ab nur Dienstags statt.

Nebra, den 5. März 1918.

Der Magistrat.

Als Kreiskommissionär vermittele ich

Abschlüsse zum Anbau von Frühjahr- bzw. Herbstgemüse,

zu den von der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Berlin, festgesetzten Höchstpreisen.

Willy Schneider, Mücheln Bez. Halle a. S.

Telefon Nr. 4.

Deckstation Spielberg.

Der Hengst Sultan, Goldfuchs mit heller Mähne und Schweiß, geboren in Belgien den 20. Juni 1912, am 28. 2. ds. Js. für die Provinz angekauft, steht auf dem Graf von der Schulenburg'schen Gute zu Spielberg.

Der Hengst deckt gelundte fremde Stuten gegen ein Deckgeld von 50 Mark mit der Bedingung, daß für den Fall, daß die Stute gültig bleibt, sie im nächsten Jahre dem Hengst für 25 Mark zugeführt werden kann.

Das Deckgeld ist spätestens bei der ersten Zuführung einzuzahlen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

versichert gegen

Feuer und Einbruchsdiebstahl

gegen mäßige Prämien.

Auskunft erteilt:

Die Agentur Nebra.
Emil Krey.

Zahnpraxis.

Meine Sprechstunden fallen vorläufig in Nebra aus.

Sprechtag in Koblentz: Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends.

Haut, Dentist, Koblentz.

Einen Lehrling

stellt Osiern noch ein

H. Baum, Malermeister.

Entlaufen ein Polizeihund,

schwarzhaarig mit Stehohren, auf den Namen Wolf hörend. Gegen gute Belohnung abzugeben. Vor Ankauf nicht gevarnt.

W. Laute,

Grabenmühle b. Vitzsburg a. U.

Anträge auf Veurlaubung

usw. vom Militärdienst

hält vorrätig Buchdruckerei Nebra.

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,50 Mark pränumerando, durch
Posten 1,65 Mark, durch die Post 1,68 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 1,86 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ämtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Infektionspreis
für die einblättrige Korpusseite 20 Pfg.,
für die einblättrige Anzeigen 20 Pfg., andere
Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen pro Seite 30 Pfg.
Sonntagsbeilage werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 19.

Nebra, Mittwoch, 6. März 1918.

31. Jahrgang.

Der Friede mit Rußland unterzeichnet.

Berlin, 3. März. Der Friede mit
Rußland ist heute nachmittag 5 Uhr unter-
zeichnet worden.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 1. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nördlich von Pöchlkapelle (südlicheren
nächtl. nach starker Feuerwirkung unter-
nommene Vorstöße englischer Infanterie.
In der übrigen Front lebte die Artillerie-
tätigkeit vielfach in Verbindung mit klei-
neren Erkundungsgeschehnissen auf Westlich
von La Fere brachte eine Abteilung vom
Vorstoß über den Kanal einige Gefangene
zurück.

Ein feindlicher Luftangriff auf Kortrek
verursachte erhebliche Verluste unter der
belgischen Bevölkerung.

Heeresgruppe Kronprinz.
Bei Chaivignen drangen Sturmtruppen in
die feindlichen Gräben und nahmen 10 Ameri-
kaner und einige Franzosen gefangen.

In den frühen Morgenstunden lebte die
Gefechtsfähigkeit in einzelnen Abschnitten
der Champagne auf.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Längs der ukrainischen Nordgrenze im
Vordringen nach Osten haben unsere Trup-
pen den Dnjestr erreicht. Bei Kijefschiza
wurde sie auf einer stark ausgebauten und
vom Feinde verteidigten Brückenköpfe. Stadt
und Bahnhof wurden im Sturm genommen
und einige hundert Gefangene gemacht. In
Mojhr haben wir die Pripet-Floßflotte
— 6 Panzerboote, 35 Motorboote, 6 Lazarett-
boote — erbeutet.

Bei Fastow und Kasatin wurde die Bahn-
linie Kiew-Schmerinka erreicht. Den süd-
westlich von Starokonstantinow im Kampf
gegen feindliche Lebermatt stehenden pol-
nischen Legionären eilten deutsche Truppen
zur Hilfe. Gemeinsam wurde der Feind
geschlagen.

Von der ukrainischen Regierung und Be-
völkerung zum Schutz gegen feindliche Ban-
den gerufen, sind österreichisch-ungarische
Truppen in breiten Abschnitten nördlich
von Pruthi in die Ukraine eingedrückt.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Zu beiden Seiten der Brenta war die
Kampftätigkeit tagsüber gesteigert.

Von der **Russischen Front**
nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 2. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht
Nur in wenigen Abschnitten lebte am
Abend die Gefechtsfähigkeit auf. Eigene
Erkundungen bei Solchete und südlich von
St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
In vielen Stellen der Front führten wir
erfolgreiche Unternehmungen durch. Westlich
von Reims drangen heftige Truppen in
das zerstörte Fort Pompelle. Rheinländer
und Westfalen stießen nordwestlich von
Prosnes tief in die feindlichen Stellungen
vor. Die aus den Februar-Kämpfen süd-
westlich von Tahure noch in Feindes Hand
gebliebenen Grabenstücke wurden von ba-
dischen und thüringischen Truppen im An-
griff gesäubert. Auf dem Westufer der
Maas stürmten rheinische Kompagnien die
feindlichen Gräben südlich von Houcourt.
Nach Durchführung ihrer Erkundungen
kehrten unsere Truppen mit mehr als 400
Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Ma-
schinengewehren in ihre Ausgangsstellungen
zurück. Die südöstlich von Tahure genom-
menen Gräben wurden gehalten und gegen
französische Gegenangriffe behauptet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Zwischen Maas und Mosel stieß Infan-
terie mit Pionieren in die feindlichen Gräben
nordöstlich von Seidprey vor, die ameri-
kanische Besatzung erlitt schwere Verluste
und bißte 12 Gefangene ein.

Hauptmann Ritter von Lutschek errang
durch Abschuß eines feindlichen Sesselballons
seinen 25. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Eichhorn.
In Eiland und Rivoland nehmen die
Operationen ihren Verlauf.

Heeresgruppe Eisingen.
In der Verfolgung des bei Kijefschiza
geschlagenen Feindes haben wir Somel ge-
nommen.

Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde
durch Ukrainer und sächsische Truppen be-
freit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 3. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nordwestlich von Combarzende nahmen
wir eine Anzahl Belgier gefangen. Brand-
enburgische Sturmtruppen brachten von
einem Vorstoß auf Neucapelle 66 Portu-
giesen, darunter 3 Offiziere, gefangen zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Französische Kompagnien griffen am
Abend nach mehrfacher Feuerorbereitung
unsere Stellungen bei Cordenay an. Sie
wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. In
der Champagne lebte die Gefechtsfähigkeit
in den Kampfabschnitten vom 1. März
zeitweilig auf.

Westlicher Kriegsschauplatz.
**Front des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.**
Die nach Ablauf des Waffenstillstands-
vertrages eingeleiteten Operationen haben
zu großen Erfolgen geführt. Die Truppen
des Generalobersten Grafen von Kirchbach
haben Livland und Estland zur Unterjügung
der bedrängten Bewohner im Siegeszuge
durchgeführt, begleitet von Teilen der über
den zugeflossenen Monegasch vorgehenden
Besatzung der baltischen Inseln und durch
estnische Regimenter. Keval und Dorpat
wurden genommen. Unsere Truppen stehen
bei Narva.

Die Armee des Generalobersten von
Kirchbach und des Generalfeldmarschalls
von Eichhorn haben in unaufhaltbarem
Vordringen über Dinaburg und Wjnsk
nach hartem Kampfe Pleskau sowie Polosk
und Wjsofow genommen. In Dobruksk
wurde die Vereinigung mit politischen Di-
visionen erzielt.

Abteilungen der Heeresgruppe Eisingen
haben in Heberstimmung mit der ukrai-
nischen Regierung den Eisenbahnweg von
Luntinez über Kijefschiza am Dnjestr bis Somel
nach mehrfachen Kämpfen gehalten. Unsere
Divisionen unter Führung des Generals
von Kroezer haben feindlichen Widerstand
und die Bahnhöfe Kiew-Schmerinka und
den Feinde gesäubert. Am 1. März wurde
die Bahnlinie Kiew-Schmerinka von den
Feinden gesäubert.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 4. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
und **Deutscher Kronprinz.**
Eine eigene Sturmabteilung drang an
der Yser in die feindlichen Linien und nahm
eine Anzahl Belgier gefangen. Starkem
Feuer folgten an mehreren Stellen der
flandrischen Front englische Vorstöße; sie
wurden abgewiesen. Im übrigen blieb die
Gefechtsfähigkeit auf Artillerie- und Mi-
nenwerferkämpfe in einzelnen Abschnitten
beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Auf den östlichen Maas Höhen waren fran-
zösische Artillerie- und Minenwerfer zeit-
weilig lebhaft. Bei kleineren Unternehmungen
nördlich vom Rhein-Maren-Kanal,
westlich von Blamont und südlich von Meke-
ran wurden 27 Gefangene eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Infolge der Unterzeichnung des Friedens-
vertrages mit Rußland wurden getrennt die
militärischen Bewegungen in Groß-Rußland
eingestellt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Die 8. Krieganleihe.

Zur gewohnten Zeit, ein halbes Jahr
nach der 7. Anleihe, rüstet sich die Finanz-
verwaltung des Reiches, eine neue Kriegan-
leihe aufzugeben. Nichts kennzeichnet
die unerwarteterweise wirtschaftliche und
finanzielle Kraft Deutschlands besser als die
Stetigkeit und Ruhe, mit der sich — im
Gegensatz zu anderen Feinden — unsere
finanzielle Kriegsrüstung vollzieht. Die
ökonomischen Erfolge der bisherigen Kriegan-
leihen berechtigen zu Vertrauen und Zu-
versicht auf die Bereitwilligkeit des deutschen
Volkes, auch dieses Mal sein Geld in den
Dienst des Vaterlandes zu stellen, und er-
mögliches es der Reichsfinanzverwaltung,
an den bewährten und gewohnten Bedin-
gungen der letzten Krieganleihen auch bei
der Begebung der neuen festzuhalten.

Es werden wieder die bekannten 5%igen
Schuldbriefen und daneben die
4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen,
beide zum Preise von 98 Mark für 100
Mark Nennwert aufgelegt. Die Schatz-
anweisungen unterliegen den gleichen Ver-
losungsbedingungen wie die der 6. und 7.
Krieganleihe. Wird die Krieganleihe in
das Schuldbuch eingetragen — mit Sperr-
bis 15. April 1919 — so ermäßigt sich der
Zeichnungspreis auf 97,80 Mark. Die
Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis
18. April. Um den Zeichnern die Möglich-
keit zu geben, alle ihnen im Laufe der
nächsten Monate noch zuzufliessenden Ein-
nahmen der Anleihe zu widmen, können
die Einzahlungen in 4 Raten (am 27. April
30%, am 24. Mai 20%, am 20. Juni und

18. Juli je 25% des gezeichneten Betrages)
geleistet werden. Wer aber die Mittel be-
reitet hat und möglichst bald in den Genuss
der 5%igen Verzinsung gelangen will, kann
die Vollzahlung schon vom 28. März an
leisten. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli
1918, bei früheren und späteren Zahlungen
werden Stückzinsen wie herkömmlich ver-
rechnet. Der erste Zinschein ist also am
2. Januar 1919 fällig. Ein Umtausch der
älteren 5%igen Schuldbriefen und der
früher ausgegebenen Schatzanweisungen
in Schatzanweisungen der 8. Krieganleihe
ist in demselben beschränkten Maße wie
früher ebenfalls wieder zugelassen.

Vermischtes.

Nebra, 5. März. In der Nacht vom
Sonntag zum Montag wurden aus dem
Großfürstlich Potental Nr. 4 fünf große
Kaninchen geflohten.

**Der Friedensschluß mit Groß-
Rußland.** Der Krieg mit Rußland ist
zu Ende, die Bolschewiki-Regierung hat
die Friedensbedingungen der Mittelmächte
angenommen. Ob ihr die Abstimmung,
welche sie in Form einer Rundfrage ver-
anstaltete und die fast von allen Seiten
eine Entscheidung für den Frieden brachte,
einen Entschluß erleichterte, oder ob sie
allein unter dem Zwang der Verhältnisse
handelte, ist füglich ohne Bedeutung für
uns. Der Feind vor den Toren Peters-
burgs, der Dornark der gesamten feind-
lichen Front, machten den Normalfall den
Irrtum ihrer Rechnung klar. Rußland
nahm den Frieden, den die inneren Ver-
hältnisse des Landes schon lange giebterlich
gestiftet, an und tat wohl daran. Ob
Bolschewiki, ob eine andere Partei in der
nächsten Zeit in Rußland am Ruder sein
wird, die mit dem Friedensschlusse vielleicht
nicht einverstanden sein möchte, darf uns
gleichgültig sein. Rußland ist schon seit
langer Zeit nicht mehr fähig zu kriegerischen
Aufstreben. Das wird sich auch jede neue
Regierung in Rußland selbst sagen. Unsere
Feinde im Osten sind geschlagen; auf dem
Balkan wird Rumänien, das seine Ver-
handlungsbereitschaft schon bekannt gab,
den Frieden ebenfalls annehmen müssen.
Freuen wir uns des weltgeschichtlichen Er-
folges und gedenken wir in tiefer Dank-
barkeit unserer Führer und ihrer Truppen.

**Kein Brautweinevergnügen an
Arlauer.** Nachdem die Bekanntmachung
des stellvertretenden Kommandierenden Ge-
nerals des 4. Armeekorps vom 5. März
1918 betr. Abgabe von Spirituosen an Mi-
litärpersonen aufgehoben worden ist, bleibt
die Bekanntmachung des Regierungspräsi-
denten in Merseburg vom 3. Mai 1915
in Geltung, die in § 6 bestimmt, daß in
Gast- und Schankwirtschaften an Militär-
personen aller Dienstgrade weder auf eigene
Bestellung noch auf Veranlassung anderer
Personen Brautwein verabfolgt werden
darf.



Laut Bekanntmachung im Querfurter Kreisblatt vom 15. 2. 18 No. 33
sind folgende

Bezirksknochenstellen

errichtet:

- Herr Paul Knauer in Querfurt,
- " Rabenhold " Köhleben,
- " Rektor Dau " Laucha a. U.,
- " Hugo Taubert " Freyburg a. U.,
- " Otto Ertel " Müheln, Bez. Halle a. S.,
- " Hugo Eckardt " Rohrbach b. Weißenfels,
- " Frau Anna Müller " Nebra a. U.

Die Gemeinden bezw. Gutsbezirke werden höflichst gebeten, alle
Knochen an eine dieser Bezirksknochenstellen abzuliefern.
Die Abgabe von Knochen an auswärtige Händler ist verboten.

Willy Schneider, Müheln Bez. Halle a. S.
Kreisknochen sammelleite.